ist und jedenfalls darf eine rasche Herausgabe der Quellen nicht zu den Vorzügen gezählt werden, welche die Franzosen so gern der Sammlung von Bouquet vor derjenigen von Pertz nachrühmen. Nach und nach ist man schon dahin gelangt, die Zeitabschnitte bedeutend zu verlängern (über ein Jahrhundert in vorliegendem Band), und es ist überhaupt unbegreiflich, wie die Herausgeber angesichts der Resultate noch immer an der unglücklichen Methode des gelehrten Benedictiners festhalten können. Wir erhalten hier 23 Fragmente von Schriftstellern und Quellen zum oben angegebenen Zeitabschnitt, darunter mehreres Ungedruckte. Die wichtigsten Nummern darunter sind wohl die: 1) Chronik des Gotfried von Collon; sie schließt mit dem Jahr 1294 und bringt besonders zur Geschichte des Erzbisthums Sens manches Neue bei. 4) die letzten viertausend Verse der Reimchronik von Philippe Mouskes, die bereits von Reiffenberg edirt worden sind, hier aber nochmals einer genauen Collation mit den Handschriften unterworfen worden sind. 9) Die Reimchronik von Gotfried von Paris, die sich bereits im neunten Band der Sammlung von Buchon befindet. 11) La branche des royaus lingnages von Wilhelm Guiart aus Orleans verfaßt im Jahr 1306 und ebenfalls bei Buchon (Bd. VII u. VIII) befindlich. 13) Fragmente aus den Anciennes Chroniques de Flandre, die Sauvage im Jahr 1562 herausgab. 14) Die Wachstafeln des Peter von Condé und andere zu den Jahren 1282—1308. Diese Documente zur königlichen Finanzwirthschaft waren noch ungedruckt. Die Nummern 15—23 enthalten ebenfalls Rechnungen. Auf die sorgfältige Herausgabe der Texte ist von den auch in Deutschland rühmlichst bekannten Gelehrten großer Fleiß verwandt, während die Einleitung über die Arbeit im Ganzen Rechenschaft ablegt. Nur ist freilich zu wünschen, daß künftighin das Unternehmen etwas rascher voranschreiten möge.

Comptes de l'Hôtel des Rois de France aux XIV et XVe siècles, publiés pour la Société de l'Histoire de France par L. Douet- d'Arcq. 8. (XLII et 437 p.) Paris 1865, Renouard.

Die Einrichtung der »Maison du Roi« reicht ziemlich weit hinauf; seit Ludwig dem Dicken finden wir in den Urkunden die vier Hauptämter derselben erwähnt; aber erst im XIII. Jahrhundert haben specielle königliche Verordnungen dieselbe regulirt. In den Handschriften von Clairambault auf der Bibliothèque Impériale ist uns ein Bruchstück einer solchen Ordonnanz vom Jahr 1231 aufbewahrt worden; die erste vollstän-

dige jedoch stammt vom Jahr 1261. Der vorliegenden Sammlung der in Folge dieser Verordnungen geführten Rechnungsbücher ist eine höchst interessante Notiz vorangeschickt, in welcher der Nutzen dieser Documente für die Culturgeschichte, für die Itinerarien der Könige, für die Verbindungen mit dem Auslande u. s. w. nachgewiesen wird. Leider ist diese Rechnungsablage des königlichen Hauses nur sehr zerstückelt auf uns gekommen. Selbst für die Regierung Karls VI, desjenigen Herrschers von dem wir die zahlreichsten Comptes besitzen, bieten unsre Sammlungen statt 96 halbjährigen Rechnungen nur noch 17 dar. Das besprochene Werk beginnt mit den Rechnungen Karls VI und Isabeaus von Baiern für das Jahr 1380. Es folgen dann, meist in Excerpten, sämmtliche vorgefundene Documente bis auf Ludwig XI, von dem einige Budgetproben von 1478—1481 noch mitgetheilt werden. Wohl hat die nur theilweise erfolgende Herausgabe solcher Aktenstücke aus manchen Gründen etwas Mißliches. Der Herausgeber versichert jedoch, es sei unmöglich gewesen, wohl aus finanziellen Rücksichten, Alles in extenso zu geben. Das beigelegte ausführliche Register erleichtert jedes Nachschlagen außerordentlich.

Jamisson, D. F., Bertrand Duguesclin et son époque, traduit par Baissac. 8. Paris 1866, J. Rothschild.

Dieses äußerlich schön ausgestattete Werk ist auf Befehl des Kriegsministeriums entstanden. Wenn auch der Gegenstand desselben ein sehr empfehlenswerther war, so muß entschieden die Ausführung der Idee, dem berühmten Connetable ein Ehrendenkmal zu setzen, als durchaus verfehlt bezeichnet werden. Der Vrf., ein Amerikaner, hat diese Biographie geschrieben eingeschlossen in dem belagerten Charleston, mitten unter dem Lärm des Bruderkrieges. Es ist vielleicht ungerecht demselben vorzuwerfen, nicht mehr geleistet zu haben, da sein Buch für ein überseeisches Publikum gewiß des Neuen viel enthielt. Aber unglücklich war der Gedanke dieses Werk das eigentlich bloß nach Froissart und der Reimchronik von Cuvelier verfaßt ist, dem französischen Publikum als ein Muster mit so reicher materieller Ausstattung vorzuführen. Abgesehen von dem absoluten Mangel an neuen Quellen, die noch zahlreich vorhanden und für eine officielle Unternehmung gewiß leicht zugänglich waren, muß auch die ganze Anschauung des Buches als eine verschrobene bezeichnet werden. In der That, wie könnte ein Amerikaner unser Mittelalter ohne langes Studium und Leben in Europa erfassen und begreifen? Die militärischen Begebenheiten sind flüchtig ge-